



In den Grundstein hat Moritz Rost einen Wunsch der künftigen Bewohner gelegt.

FOTOS: BEIMS

Grundstein für Kinderhaus

Von klein bis groß: Kinder und Jugendliche vom Vorschulalter bis ins Erwachsenenleben können im kommenden Jahr das neue Kinder- und Jugendhaus der Rotenburger Werke beziehen. Dafür hatten diese jetzt zur Grundsteinlegung geladen.

VON ANN-CHRISTIN BEIMS

Rotenburg – Wo vor Kurzem noch eine ungenutzte, leere Fläche mitten in der Stadt war, sind seit letzter Woche eine Bodenplatte und die ersten Mauern des künftigen Kinder- und Jugendhauses der Rotenburger Werke in der Marie-von-der-Decken-Straße zu sehen. Entsprechend hatten diese nun zur Grundsteinlegung geladen – neben Vertretern aus der Verwaltung waren Handwerker, Vertreter der künftigen Bewohner und ein Nachbar vor Ort, um sich anzusehen, was auf dem Gelände entsteht.

Kinder und Jugendliche mit einem hohen pflegerischen Assistenzbedarf benötigen angemessenen Wohnraum. Dazu gehört ein Höchstmaß an Sicherheit und altersentsprechende Erziehung, um die Persönlichkeit zu entwickeln, aber gleichzeitig das höchstmögliche Maß an Selbstständigkeit zu erreichen. Dafür gibt es in Rotenburg bereits die Villa Linda, die 2016 einen Anbau erhalten hatte, und die Außenwohngruppe im Milanweg sowie das Haus Bremen. Das neue Gebäude inmitten eines Wohngebietes wird – wenn alles nach Plan verläuft – zum Sommer nächsten Jahres 25 Kinder und Jugendliche aufnehmen können: 17 Wohnplätze für diejenigen



Baupläne, ein aktueller Satz Euromünzen, eine Tageszeitung und ein Wunsch landen im Grundstein.



Jutta Wendland-Park begrüßt die Gäste.

im schulpflichtigen Alter und erstmals acht Plätze für Kinder im Vorschulalter, was das Angebot in diesem Bereich erweitert. „Es bringt die Möglichkeit, Teilhabe von klein auf zu erleben und zu leben“, erklärt Geschäftsführerin Jutta Wendland-Park. Allein schon durch den Standort mitten in einem Wohngebiet: „Mit dem Bauvorhaben schaffen die Werke ein im Sozialraum integriertes Wohnangebot“, nennt es Wendland-Park.

Dazu kommen noch vier Kurzzeitpflegeplätze und zwei Besucherapartments, welche der Nachfrage nach Gastaufenthalten entsprechen. Erstmals erhält ein Haus in den beiden Wohngruppen, später den beiden mittleren Häusern, je ein kleines Apartment, in denen der Bewohner selbstständiger leben kann, aber trotzdem die Nähe zu den anderen hat, erklärt Jutta Meier-Schlohbohm, Leiterin des Kinder- und Jugendbereichs. Neben ihr steht der 15-jährige Moritz Rost. Der Jugendliche hat an diesem Nachmittag eine besondere Aufgabe:

Stellvertretend für alle künftigen Bewohner übergibt er einen Wunsch, der mit in den Grundstein gelegt wird. Er ist aufgeregt, beobachtet seit Tagen die Fortschritte auf dem Gelände, erzählt die Bereichsleiterin.

Das energieoptimierte Gebäude steht auf einem mehr als 3200 Quadratmeter großen Grundstück, und ist in drei kleinere, verbundene Baukörper unterteilt. Die Gebäudeteile sind ein- oder maximal zweigeschossig und haben separate Zugänge. So werde man den verschiedenen Angeboten für kleine und größere Bewohner gerecht und verbinde sie dennoch. Auf diese Weise integriere sich das Gebäude zudem harmonisch in die Umgebung, ergänzte Bürgermeister Andreas Weber (SPD). „Wir freuen uns, wenn Baulücken gefüllt werden – und dann noch in wunderbarer Funktion.“ Er überreichte Moritz Rost das erste Geschenk für die künftige Bibliothek im neuen Zuhause: den Bildband „Zwischen Kirche, Kunst und Kaffeemühlen“ von Kreiszeitungs-Re-

dakteur Guido Menker. Stellvertretend für den Landkreis war Hans-Jürgen Krahn vor Ort, er berichtete von seiner besonderen Beziehung zu dem Grundstück: Er ist schräg dahinter auf dem Grundstück aufgewachsen, „da war ein großes Feld, über das ich als kleiner Junge gelaufen bin“, erinnerte er sich.

Wendland-Park hebt den Standort hervor – die Nähe zur medizinischen Versorgung aber auch zu Schulen und Kindertagesstätten sei ein wichtiger Faktor gewesen. Und auch die Stadt sei allgemein mit ihren Einkaufs-, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten ein gern gewählter Ort unter Eltern. Es sei aber auch eine besondere Herausforderung gewesen, meint Architekt Peter Rönzdigs vom Architektenteam MOR. „Man muss die besonderen Gegebenheiten im Pflegebereich beachten.“ Dazu gehört vor allem das Thema Barrierefreiheit. Ein Vorteil des Konzepts: Durch das Zusammenleben aller Altersstufen können die Kinder von einer Wohngruppe in die nächste „hineinwachsen“.